

Tagung „*Viele Welten des Alterns? Ältere Migranten im alternden Deutschland*“
Berlin, 24./25. Juni 2010

Soziale Einbindung älterer Migrant/innen in Familie und soziale Netzwerke – Muster, Erklärungsversuche und offene Fragen

Helen Baykara-Krumme, Institut für Soziologie, TU Chemnitz

Gliederung:

1. Fragestellung
2. Theoretischer und konzeptioneller Hintergrund
3. Empirische Befunde
4. Zusammenfassung und Ausblick

1. Fragestellung

- Konzept der Lebensqualität im Alter

„Quality of life can be defined as an outcome of continuous and complex multi-level processes of advantages and difficulties that occur in different but interrelated life domains.“

(Motel-Klingebiel et al. 2004)

- Fokus hier:

Sozialer Bereich (Sozialkapital, soziale Ressourcen, soziale Einbettung)
= Unterstützungspotenziale, soziale Kontakte; Einsamkeit, Zufriedenheit im Alter

- Forschungsfragen:

Welchen Einfluss hat eine Migration auf die soziale Einbindung im Alter?
bzw. Welche Bedingungsfaktoren sind bei älteren Migrant/innen zu differenzieren und erweisen sich als einflussreich?

2. Theoretischer und konzeptioneller Hintergrund

I Sozialkultureller Herkunftskontext („ethnisch-kulturell“)

- „Lineage“: Heirats- und Erbschaftsregeln,
deszendenz-/affinalverwandtschaftliches Regime
- Kollektivistische vs. individualistische Kulturen
- Wohlfahrtsregimes: Institutionalisierte Alternativen zur Familie für
Risikoabsicherung bzw. Fürsorge im Alter
- ▶ Sozialisation/„kulturelle Prägung“, intergenerationale Transmission: (andauernde)
Bedeutung entsprechender Normen und Erwartungen im Lebensverlauf

2. Theoretischer und konzeptioneller Hintergrund

II Migration und ihre Konsequenzen („situational“)

- Kontextwechsel; neue Opportunitätsstruktur mit veränderten Kosten- und Nutzenerwartungen für individuelles Handeln
 - Migration als kritisches Lebensereignis; Orientierungs-, Anpassungs- und Integrationsanforderungen
 - Verlust bestehender sozialer Netzwerke, u.U. Trennung der Familie
 - Minderheitenstatus, rechtliche Lage, Diskriminierung
 - vielmals: „Unterschichtung“, ökonomische Benachteiligung
 - Rückkehrorientierung, Transnationale Organisation der Familie und sozialen Netzwerke, Pendelmigration
- Solidaritäts- und Konfliktthese: Stärkere Familienkohäsion versus Konflikte bzw. Auseinanderleben der Generationen bzw. der Familien-/Verwandtschaftsmitglieder

2. Theoretischer und konzeptioneller Hintergrund

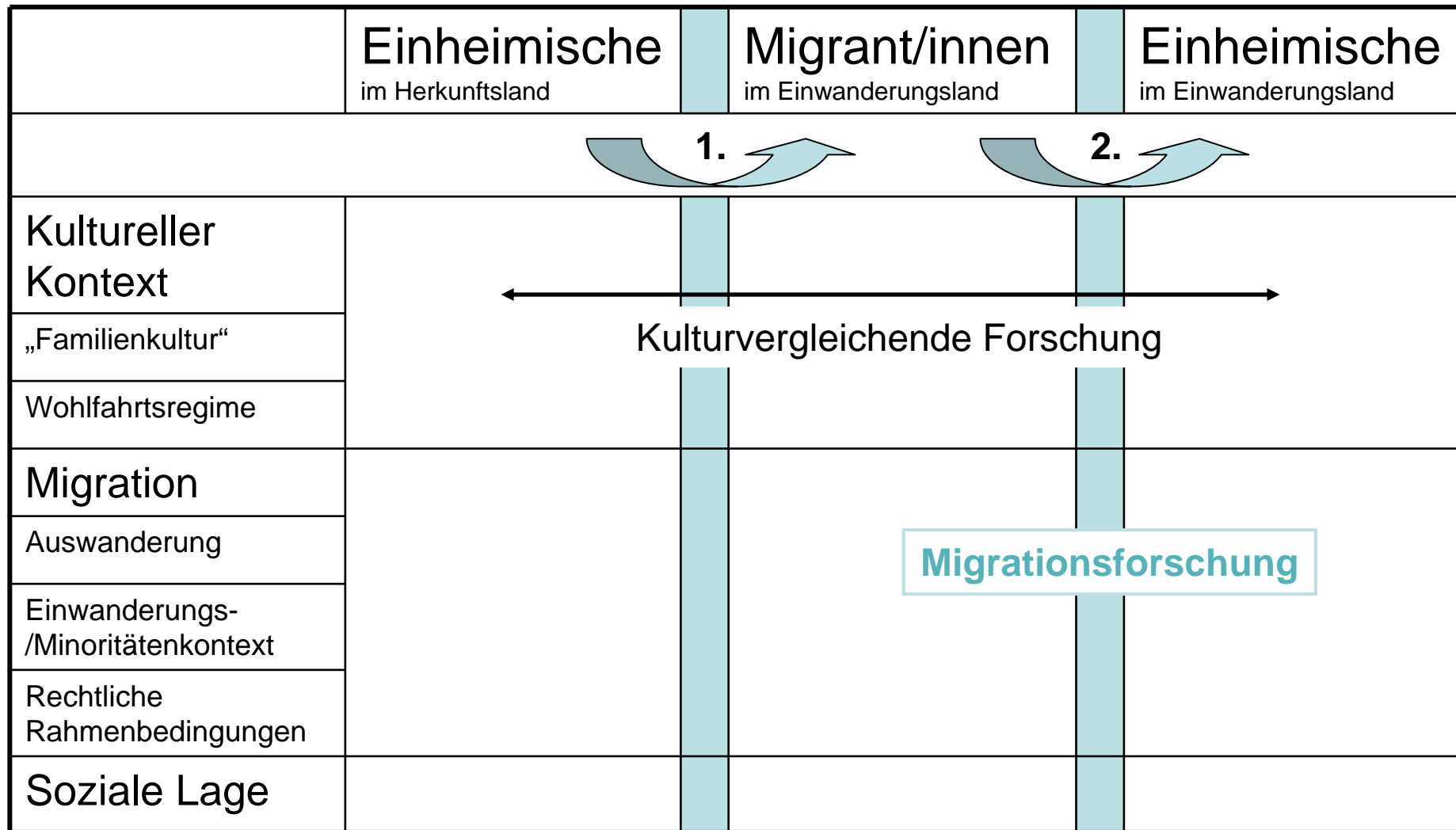
Studien (unter anderem) zur sozialen Einbindung älterer Migrant/innen (Auswahl):

- 2009: Hubert, S., Althammer, J., C. Korucu-Rieger – Gender and Generation Survey (GGS)
- 2008: Kobi, S. – Eigene Erhebung
- 2008: Baykara-Krumme, H. – Alterssurvey und SOEP
- 2006: Özcan, V., Seifert, W. – SOEP
- 2005: Matthäi, I. – Eigene Erhebung
- 2003: Olbermann, E. – Eigene Erhebung
auch: 1995/1996: Dietzel-Papakyriakou, M. & Olbermann, E.

...

= oftmals ausschließlich deskriptiv; hier Erklärungsversuch zur Bedeutung von Migration

Vergleichsebenen für Analysen zu „Sozialer Einbindung“



European Social Survey (ESS) 2008, 50+

Türkei ► Deutschland	Einheimische im Herkunftsland	Migrant/innen im Einwanderungsland	Einheimische im Einwanderungsland
Koresidenz mit erw. Kind	56,5 %		17,5 %
Existenz Kinder/Enkel (15-30J)	86,4 %		64,2 %
Beziehungsqualität (1 alles besprechen – 6 nichts)	2,9		2,6
Häufigkeit Treffen mit anderen Ps. (1 nie – 7 täglich)	4,5		4,4
Emot. Unterstützung Intimes/Persönl. besprechen	42,1 % Frauen: 45,0 %		93,1 % Frauen: 92,9 %
Zufriedenheit (0-10)	5,5		7,3
N 50plus	633		1.314
N Gesamt	2.416		2.751

European Social Survey (ESS) 2008, 50+

Türkei ► Deutschland	Einheimische im Herkunftsland	Migrant/innen im Einwanderungsland	Einheimische im Einwanderungsland
Koresidenz mit erw. Kind	56,5 %	1.	17,5 %
Existenz Kinder/Enkel (15-30J)	86,4 %		64,2 %
Beziehungsqualität (1 alles besprechen – 6 nichts)	2,9		2,6
Häufigkeit Treffen mit anderen Ps. (1 nie – 7 täglich)	4,5		4,4
Emot. Unterstützung Intimes/Persönl. besprechen	42,1 % Frauen: 45,0 %		93,1 % Frauen: 92,9 %
Zufriedenheit (0–10)	5,5		7,3
N 50plus	633	2	1.314
N Gesamt	2.416	20 (+ 13 aus 2. Gen.)	2.751

Sozioökonomisches Panel (GSOEP) 2006, 50+

Türkei ► Deutschland	Migranten im Einwanderungsland	2. Einheim. im Einw.-land	Weitere Migranten im Einwanderungsland			
Koresidenz mit Kind	37,1 %	27,8 %				
Emot. Unterstützung + Rolle Kind	89,1 % 58,2 %	90,8 % 61,5 %				
Unterstützung Pflegefall + Rolle Kind + Rolle Pflegedienst	89,9 % 61,1 % 8,2 %	90,3 % 62,8 % 20,9 %				
Konflikt mit Kind	12,6 %	11,8 %				
Nur Verwandte im NW	42,3 %	37,0 %				
Ethn. homogenes NW	93,8 %	-				
Zufriedenheit (0-10)	5,6	6,7				
N 50plus	159	9.193				

Sozioökonomisches Panel (GSOEP) 2006, 50+

Türkei ► Deutschland	Migranten im Einwanderungsland	Einheim. im Einw.-land	Weitere Migranten im Einwanderungsland		
		3.	Aussiedler	Italien	Ex-Jugosl.
Koresidenz mit Kind	37,1 %	27,8 %	39,6	51,7	42,7
Emot. Unterstützung + Rolle Kind	89,1 % 58,2 %	90,8 % 61,5 %	95,7 57,8	93,4 58,4	91,6 61,6
Unterstützung Pflegefall + Rolle Kind + Rolle Pflegedienst	89,9 % 61,1 % 8,2 %	90,3 % 62,8 % 20,9 %	91,8 70,6 19,8	92,0 73,6 8,0	88,8 66,8 7,8
Konflikt mit Kind	12,6 %	11,8 %	10,2	24,9	13,3
Nur Verwandte im NW	42,3 %	37,0 %	49,6	53,1	26,0
Ethn. homogenes NW	93,8 %	-	92,5	97,5	90,6
Zufriedenheit (0-10)	5,6	6,7	6,6	6,2	6,4
N 50plus	159	9.193	167	90	62

Gender and Generation Survey (GGS) 2006, 50+

Türkei ► Deutschland	Migrant/innen im Einwanderungsland	2.	Einheimische im Einwanderungsland
Koresidenz mit Kind	52,8 %		24,7 %
Emot. Unterstützung in den vergangenen 12 Monaten	33,1 %		51,2 %
Einsamkeit sozial und emotional (1-13 einsam)	3,7 (2.9)		3,1 (2.5)
N 50plus	786		3.897

Eigene Berechnungen, gewichtete Daten.

Verteilung der unabhängigen Merkmale im Gender and Generation Survey (nur 50+)	Türk. Migranten	Deutsche
Anteil Frauen %	47,9	52,2
Mit Partner %	77,9	62,7
Alter (50+ Jahre)	59	64
Arbeitslos %	16,6	5,0
In Rente %	34,2	52,4
Beschäftigt %	25,2	35,1
Einkommenssituation des HH (subj. Einschätzung) 1 = große Schwierigkeiten haben, 6 = sehr gut zurechtkommen	3,1 (1.2)	4,2 (1.1)
Gesundheitsstatus (subj. Einschätzung) 1 = sehr schlecht, 5 = sehr gut	3,2 (1.0)	3,6 (.8)
Norm zu Generationensolidarität (Index) 1 = keine Zustimmung, 5 große Zustimmung	4,0 (.7)	3,2 (.7)
Teilnahme an religiösen Veranstaltungen 1 = keine Teilnahme, 9 = häufige Teilnahme	4,9 (2.6)	3,3 (2.1)
N	628	3.577

Datenbasis: GGS, 50+, eigene Berechnungen, ungewichtete Daten.

Multivariate Regressionsanalysen, alle	Koresidenz (0/1, OR)	Emotionale Unterstützung (0/1, OR)	Einsamkeit (1-13, β)
Türk. Migranten	2,24 ***	,53 ***	,18
Frau	,91	1,19 **	- ,26 **
Alter	,87 ***	,97 ***	- ,01
Partner	2,12 ***	1,25 **	-1,15 ***
Kind in HH	-	1,07	- ,32 **
Einkommen	,94 +	1,16 ***	- ,39 ***
Gesundheit	1,19 **	1,01	- ,53 ***
IGB-Norm	,98	,88 *	- ,07
Religiösität	1,14 ***	,98	,02
<i>R² bzw. Pseudo R²</i>	<i>0,23</i>	<i>0,04</i>	<i>0,15</i>
<i>N</i>	<i>4205</i>	<i>4205</i>	<i>4205</i>

Datenbasis: GGS, 50+, eigene Berechnungen, ungewichtete Daten, mit * p<.001, ** p<.01, * p<.05, + p<.10.

Verteilung der unabhängigen Merkmale im Gender and Generation Survey (nur 50+)	Türk. Migranten
Anteil Frauen %	49,5
Mit Partner %	78,2
Alter (50+ Jahre)	59 (6.1)
Einkommenssituation des HH (subj. Einschätzung) 1 = große Schwierigkeiten haben, 6 = sehr gut zurechtkommen	3,1 (1.2)
Gesundheitsstatus (subj. Einschätzung) 1 = sehr schlecht, 5 = sehr gut	3,3 (1.0)
Norm zu Generationensolidarität (Index) 1 = keine Zustimmung, 5 große Zustimmung	4,0 (.7)
Teilnahme an religiösen Veranstaltungen 1 = keine Teilnahme, 9 = häufige Teilnahme	4,9 (2.6)
Aufenthaltsdauer (in Jahren)	32,7 (6.8)
Deutschkenntnisse 1 = gar nicht, 5 = sehr gut	3,3 (.9)
Pendeln % (in letzten 2 Jahren mind. 4-6 Monate in der Türkei)	17,7
N	582

Datenbasis: GGS, 50+, eigene Berechnungen, ungewichtete Daten.

Multivariate Regressionsanalysen, nur türk. Migranten	Koresidenz (0/1, OR)	Emotionale Unterstützung (0/1, OR)	Einsamkeit (1-13, β)
Frau	,68 *	1,06	- ,10
Alter	,93 ***	1,05 **	- ,04 *
Partner	1,72 *	1,49 +	-1,07 ***
Kind in HH	-	,97 **	- ,70 **
Einkommen	,97	1,15 +	- ,44 ***
Gesundheit	1,50 ***	,92	- ,66 ***
IGB-Norm	1,05	,71 *	- ,07
Religiösität	,99	,96	- ,06
Aufenthaltsdauer	,98	,96 **	- ,00
Deutschkenntnisse	,77 *	1,48 ***	- ,03
Pendeln	,74	,36 ***	,12
<i>R² bzw. Pseudo R²</i>	,08	,08	,18
<i>N</i>	582	582	582

Datenbasis: GGS, 50+, eigene Berechnungen, ungewichtete Daten, mit * $p < .001$, ** $p < .01$, * $p < .05$, + $p < .10$.

Soziale Einbindung älterer Migrant/innen in Familie und soziale Netzwerke

4. Zusammenfassung und Ausblick

- Türkeistämmige Migranten sind nicht per se besser sozial eingebunden; größere familiäre Einbindung, aber seltener emotionale Unterstützung und größeres Einsamkeitsempfinden
- Es gibt diese Differenzen im Grad der sozialen Einbindung auch zwischen älteren Türken in der Türkei und Deutschen in Deutschland (allerdings noch nicht multivariat kontrolliert) = Einfluss eher „ethnisch-kulturell“, geringe Bedeutung der Migrationserfahrung?
- *Berücksichtigte* kulturelle und migrationsbezogene Einflussfaktoren eher wenig relevant; soziale Lage und familiäre Situation können einige Differenzen erklären

4. Zusammenfassung und Ausblick

- Hier keine Informationen zum individuellen Verlauf der sozialen Einbindung: Zunahme/Rückgang im Alter? (= Lebenslaufperspektive)
- Frage der (ethnischen) Zusammensetzung der Netzwerke im Alter und ihre Implikationen bleibt virulent („ethnic withdrawal“)
- Wenig Kenntnisse bisher zu Organisation, Funktion und Grenzen von Netzwerken im transnationalen Kontext
- Soziale Einbindung in Familie und soziale Netzwerke: Zentraler Aspekt der Lebensqualität älterer Menschen auch „in der Migration“

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

helen.baykara@soziologie.tu-chemnitz.de